

# Museumsinfoblatt

Verbund Oberösterreichischer Museen

01 | 2012



Weiterbildung bringt Qualität | Verband OÖ. Freilichtmuseen

OÖ. Literaturgeschichte im forum oö geschichte

Heimatmuseum Bad Wimsbach neu | Museumstermine 2012

# Editorial

Sehr geehrte Museumsverantwortliche,  
liebe Kolleginnen und Kollegen!

**D**ie Museumssaison 2012 beginnt und uns alle erwarten wieder viele spannende Stunden im „Kosmos Museum“. Das erste *Museumsinfoblatt* 2012 bringt die Termine von interessanten Veranstaltungen im heurigen Museumsjahr und bietet aktuelle Informationen zu den Aktivitäten des Verbundes Oberösterreichischer Museen. Wichtig ist dabei v. a. ein Bericht über den aktuellen Stand der Arbeit am Kulturgüterspeicher Oberösterreich als Nachfolge der Inventarisierungssoftware Compendis.

Weiters bieten wir Ihnen einen Einblick in aktuelle laufende Museumsprojekte in Oberösterreich. Dieses Mal berichten wir über das Heimathaus in Bad Wimsbach, das sich mit dem Umzug in ein neues Gebäude auch inhaltlich neu positioniert.

Als Neuerung bieten wir ab dieser Ausgabe, die grafisch behutsam verändert wurde, regelmäßige Einblicke in die Aktivitäten des Verbandes Oberösterreichischer Freilichtmuseen und in die Arbeit der Pramtal Museumsstraße. Dort wurde gerade eine ambitionierte Weiterbildungsschiene für die Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter erfolgreich realisiert. Das Angebot an maßgeschneiderten Aus- und Weiterbildungsprogrammen für Museen wollen wir vom Verbund Oberösterreichischer Museen in Zukunft besonders befördern. Einen Überblick über kommende Kurse und Seminare finden Sie ebenso im vorliegenden *Museumsinfoblatt* wie einen Beitrag über den neuen Themenrundgang zur Literaturgeschichte Oberösterreichs im *forum öö geschichte*.

Mit Beginn des Jahres 2012 hat sich auch das Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen zum Teil neu formiert. Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Kreuzwieser ist seit Herbst 2011 wieder bei uns tätig und Dr. Klaus Landa hat im Jänner die Nachfolge von Mag. Thomas Jerger, der als Direktor ans Kärntner Landesmuseum gewechselt ist, als Geschäftsführer angetreten.

Wir wünschen allen ein erfolgreiches Museumsjahr und interessante Stunden mit dem *Museumsinfoblatt*.

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen

## Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen

ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag. Christian Hemmers | Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Kreuzwieser |

Mag. Dr. Klaus Landa

Welser Straße 20, A-4060 Leonding

Tel.: +43 (0)732/68 26 16

E-Mail: [info@oemuseumsverbund.at](mailto:info@oemuseumsverbund.at)

<http://www.oemuseumsverbund.at>

<http://www.oogeschichte.at>

Das *Museumsinfoblatt* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Die Moldau (Foto: Fritz Fellner)



# Aus dem Inhalt

Archäologisches Museum Bad Wimsbach	04
Literaturgeschichte Oberösterreichs im <i>forum oö geschichte</i>	06
Mensch, Umwelt, Region – Ein Projekt zur Aufarbeitung der oberösterreichischen Umweltgeschichte	10
Pramtal Museumsstraße: Weiterbildung als Hauptanliegen der Qualitätsoffensive	12
Angebote zur Aus- und Weiterbildung 2012/13	16
Verband OÖ. Freilichtmuseen: Die Freilichtmuseen Oberösterreichs	17
Kulturgüterspeicher Oberösterreich	23
Tagungen und Veranstaltungen 2012	25
Das Jahr der Rose. Die Herren von Rosenberg und unsere gemeinsame Geschichte	26
Konsulent Anton Baumann verstorben	29
<i>inmuseum.com</i> . Imagekampagne für Österreichs Museen	30
Kurz notiert. Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen	31



# Archäologisches Museum Bad Wimsbach

Ein Heimatmuseum positioniert sich neu

**D**as Wimsbacher Heimatmuseum erhält ein völlig neues Gesicht. Ein Neubau in Zentrumsnähe bietet die Möglichkeit, das Museum in einem modernen Umfeld neu zu gestalten. Damit einher geht auch eine inhaltliche Neuorientierung und Spezialisierung hin zu einem Archäologiemuseum. Damit erkennt das Museum die Zeichen der Zeit und bildet ein eigenes unverwechselbares Profil heraus, wie es von museumspolitischer Seite zunehmend als unerlässlich erachtet wird.

## Zur Geschichte des Hauses

Das Heimatmuseum Bad Wimsbach blickt auf eine lange und abwechslungsreiche Geschichte zurück. Nur ein Jahr nach seiner Gründung im Jahr 1963 wurde das Museum in *Dr. Eduard Beninger Heimatmuseum* umbenannt, um die Verdienste und Bemühungen Dr. Beningers in Bezug auf das Museum zu würdigen.

Untergebracht war das Museum ursprünglich im Paracelsus-Haus des Moorbades Neydharting. Dort verblieb es bis zum Jahr 2006, bis die Verwaltung des Moorbades den Platz für eigene Zwecke benötigte. Mit der ehemaligen Volksschule Wim konnte jedoch ein neuer Standort für das Museum gefunden werden. 2011 wurde der Schulbetrieb allerdings eingestellt.

Der bereits erwähnte Neubau im Ortszentrum, in dem ein großer Raum für das Museum vorgesehen ist, bietet nun als zukünftiger Museumsstandort die Möglichkeit, in einem modernen Ambiente mit zeitgemäßer Infrastruktur zu arbeiten, die den Ansprüchen einer innovativen und zeitgemäßen Museumsgestaltung besser entgegenkommt.

## Neue Perspektiven

Neben volkskundlichen Objekten und Waffen, Fundstücken zur Wasserburg Neydharting sowie Funden, welche die lange Badetradition des Ortes belegen,

bilden vor allem prähistorische Fundobjekte den wichtigsten Schwerpunkt in der Sammlung. Zudem könnte es sich bei den archäologischen Befunden vom nahegelegenen Waschenberg um die wahrscheinlich ältesten bekannten Eisenverhüttungsöfen Österreichs handeln.

Diese herausragende Stellung des Fundortes gemeinsam mit den ohnehin bereits vorhandenen archäologischen Fundobjekten und dem allgemeinen Archäologieschwerpunkt in der Sammlung haben die Verantwortlichen dazu bewogen, diese Thematik als Schwerpunkt und Markenzeichen des neuen Museums herauszuarbeiten und zu präsentieren.

Der Kulturverein von Bad Wimsbach hat daraufhin vom Museumsträger – der Gemeinde Bad Wimsbach – den Auftrag erhalten, ein Konzept für die Neuerichtung und Neustrukturierung des bisherigen Heimatmuseums zu erarbeiten und umzusetzen. Begleitet durch den Verbund Oberösterreichischer Museen ist die Arbeitsgruppe des Kulturvereines aktuell damit beschäftigt, ein innovatives Museumskonzept zu kreieren. Das erklärte Ziel dieser Arbeitsgruppe ist eine Eröffnung des Museums 2013 gemeinsam mit der Eröffnung des Neubaus, in dem das neue Schwerpunktmuseum nun seinen Platz gefunden hat. |

Theresia Hartner, Kulturverein Bad Wimsbach |  
Christian Hemmers

# Museumsprojekte



Blick in das alte Wimsbacher Heimatmuseum

Fotos: Christian Hemmers



# Literaturgeschichte Oberösterreichs im forum öö geschichte

**A**dalbert Stifter, Franz Stelzhamer, Marlen Haushofer, Thomas Bernhard – wer denkt nicht an diese herausragenden Persönlichkeiten, wenn von der Literatur in und aus Oberösterreich die Rede ist? Doch die literarische Landschaft des Bundeslandes ist weitaus vielfältiger und kann mit zahlreichen weiteren bedeutenden Literatinnen und Literaten aufwarten.

Vertieft man sich ein wenig in die Materie, so tauchen viele Fragen auf: Wie verliefen die Anfänge der deutschsprachigen Literatur in Oberösterreich? Und gab es im Mittelalter hierzulande noch andere Dichter als Dietmar von Aist und den Kürnberger? Was tat sich etwa zur Zeit der Aufklärung oder im Biedermeier im Bereich der Dichtkunst in Oberösterreich? Und welche literarischen Strömungen beherrschen aktuell die „Szene“?

## 22 Expertinnen und Experten

In Form knapper, aber fundierter Beiträge bietet der aktuelle Rundgang Einblick in die Entwicklung der Literatur in unserer Region. Als Kooperationspartner fungierte bei dessen Ausarbeitung das StifterHaus – Zentrum für Literatur und Sprache in Oberösterreich. So wurden auch aus der Bibliothek sowie aus dem Archiv des Hauses dankenswerterweise zahlreiche Bildquellen zur Verfügung gestellt.

Noch nie versammelten sich so viele Fachleute, um an einem Rundgang für das *forum öö geschichte* zu arbeiten: Insgesamt konnten nämlich 22 Autorinnen und Autoren für dieses Projekt gewonnen werden, wobei der Großteil der Expertinnen und Experten von den germanistischen Instituten der Universitäten Graz, Innsbruck, Salzburg und Wien kommt.

Der Schwerpunkt des Themenrundganges liegt auf der chronologischen Darstellung, beginnend bei den ersten literarischen Zeugnissen in deutscher Sprache im Raum des heutigen Oberösterreich bis zur Literatur der Gegenwart. Da sich eine an gängigen

deutschsprachigen Literaturgeschichten orientierende Gliederung nach literarischen Epochen für Österreich bzw. Oberösterreich allerdings äußerst problematisch ausnimmt, da manche Strömungen hierzulande nicht bzw. kaum auszumachen sind – dazu gehören etwa Sturm und Drang, Klassik und Romantik –, wurde diese zugunsten einer Einteilung nach größeren Zeitspannen aufgebrochen. Als Abschnitte stehen daher das 8. bis 16. Jahrhundert, die Zeit zwischen 1500 bis 1800, das 19. und frühe 20. Jahrhundert sowie die Zeitabschnitte von 1900 bis 1945 bzw. nach 1945. Diese großen Zeiteinheiten werden in weitere Kapitel untergliedert, sodass die wesentlichen Charakteristika der jeweils vorherrschenden literarischen Tendenzen knapp umrissen werden können.

Für die Zeit vom 19. Jahrhundert bis zur Jahrtausendwende stehen vor allem herausragende Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus Oberösterreich bzw. mit besonderem Bezug zu diesem Land exemplarisch für bestimmte literarische Strömungen und Themen.

### **Die Autorinnen und Autoren des Themenrundganges:**

*Silvia Bengesser, Friedrich Buchmayr,  
Petra-Maria Dallinger, Alfred Doppler, Maria  
Dorningner, Franz Eybl, Waltraud Faißner, Robert  
Hinterdorfer, Kurt Ifkovits, Arnold Klaffenböck,  
Florian Kragl, Markus Kreuzwieser, Rudolf  
Lindpointner, Manfred Mittermayer, Christian  
Neuhuber, Clemens Ruthner, Christian  
Schacherreiter, Siegrid Schmidt, Wolfgang Straub,  
Daniela Strigl, Robert Vellusig, Walter Wagner*

## Schriftkultur und Dichtung vom 8. bis zum 16. Jahrhundert

Die ersten literarischen Zeugnisse in deutscher Sprache sind im bayerisch-oberösterreichischen Raum sehr rar gesät, ist der Hauptstrom der frühmittelalterlichen Dichtung doch zweifelsohne dem Lateinischen verpflichtet. In den Klöstern als den Kulturzentren entstanden auch die ersten Zeilen in deutscher Sprache, wobei es sich vor allem um volkssprachliche Glossen in lateinischen Handschriften handelte. In der Zeit des Hochmittelalters, in der auch die weltliche Dichtung Konturen annahm, sind für den oberösterreichischen Raum Dichter des so genannten Donauländischen Minnesangs zu erwähnen, bei denen – zumindest bei einigen – eine Herkunft aus dem heutigen Oberösterreich nicht gänzlich auszuschließen ist. Als zentrale Dichtung mit Verbindung zum oberösterreichischen Raum verdient natürlich das um 1200 entstandene so genannte *Nibelungenlied* Erwähnung. Siegrid Schmidt stellt in ihrem Beitrag über das Heldenepos auch eine Verbindung zu anderen Sagen- und Mythenstoffen, deren Wurzeln im Mittelalter liegen, her.

## Literatur in Oberösterreich von 1500 bis 1800

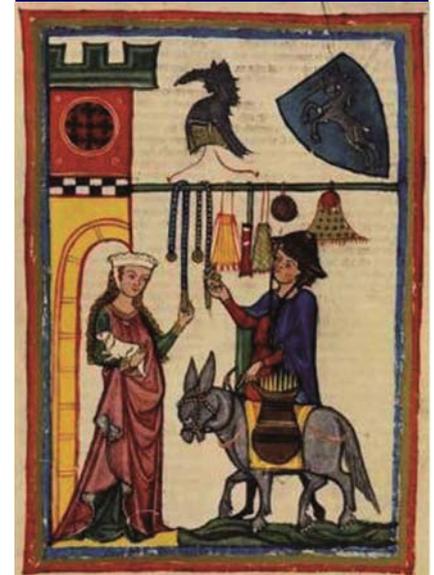
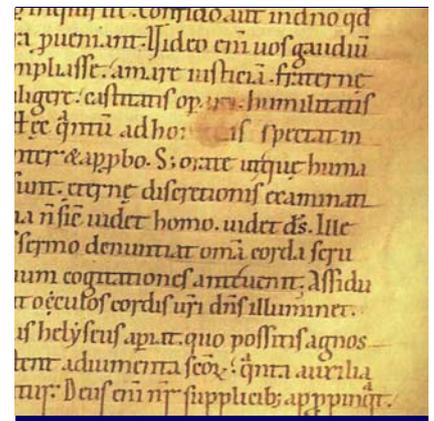
Im ausgehenden Mittelalter bzw. zur Zeit der Renaissance verfasste etwa der von der Burg Piberstein in Oberösterreich stammende Christoph von Schallenberg (1561–1597) seine dichterischen Werke. Doch brachte die Zeit um 1500 noch zahlreiche andere produktive Dichter hervor. Robert Hinterndorfer bringt in mehreren Kapiteln eine schier überbordende Fülle an bisher kaum bekannten Namen und Werken im Kontext der humanistischen Dichtung, deren Vielfalt Staunen macht.

Stark dem Mittelalter verpflichtet und dennoch bereits in der Neuzeit stehend, hat auch der Meistersang seine Bedeutung für das heutige Oberösterreich, weilte schließlich hierzulande doch für einige Zeit Hans Sachs (1494–1576). Generell hinterließ der Meistersang in den Städten Eferding, Freistadt, Steyr und Wels allerdings eher bescheidene Spuren, seine historische Ausdehnung in Oberösterreich war schwach. Und als die Träger des Protestantismus ausgewiesen oder zwangsbekehrt waren, erloschen damit auch diese zaghaften Spuren des Meistersangs im Land ob der Enns endgültig.

Mit dem anbrechenden Barock entstand vermehrt religiöse und dramatische Dichtung, wobei in diesem Kontext das Wirken der Orden, insbesondere der Jesuiten und Benediktiner, Erwähnung verdient. Das Ordentheater bzw. das Schuldrama verfolgte das Ziel einer umfassenden Wissensvermittlung, moralischen Schulung und rhetorischen Ausbildung in „spielerischer“ Weise und sollte den Schülern die Möglichkeit geben, sich im sicheren Auftreten zu üben.

Als eine herausragende Persönlichkeit dieser Zeit ist allerdings ein Protestant zu nennen: der aus St. Georgen im Attergau stammende Musiker, Komponist und Dichter Johann Beer (1655–1700). Seine Dichtungen werden wie seine Kompositionen heute gleichermaßen geschätzt.

Das Gedankengut der Aufklärung ist in Oberösterreich nur wenig auszumachen, dennoch sind einige Literaten damit in Zusammenhang zu bringen: Amand Berghofer (1745–1825), Aloys Blumauer (1755–1798) oder Michael Denis (1729–1800) verdienen hier u. a. Erwähnung.



## **Oberösterreichische Literatur im 19. und frühen 20. Jahrhundert**

Ab dem 19. Jahrhundert scheinen sich die literarischen Genres immer mehr aufzuweichen, Parallelen zu den verschiedenen Strömungen deutschsprachiger Dichtung lassen sich in Oberösterreich immer schwerer ziehen. Romantik, Naturalismus, Expressionismus – sie sind hier kaum evident. Dennoch brachte besonders die zweite Hälfte des 19. und das beginnende 20. Jahrhundert die unterschiedlichsten Genres hervor, ist diese Zeit doch u. a. von Heimatliteratur und von Schrifttum geprägt, welches in katholisch-konservativem sowie in bürgerlich-liberalem Umfeld angesiedelt ist. Zudem entstand auch als trivial zu bezeichnende Literatur und auch die Blut-und-Boden-Dichtung fand in den 1920er und 1930er Jahren ihre Protagonisten.

Doch bereits in der Zeit der Klassik wurden hierzu-lande Werke geschaffen, die sich dieser literarischen Epoche zuordnen ließen. Als einziger Bezug ist wohl lediglich die Bekanntschaft Goethes mit der vermutlich in Linz geborenen Marianne von Willemmer (1783–1860) evident. Diese Verbindung war aber durchaus folgenreich, wie der *West-östliche Divan*, eine Sammlung von Gedichten (1814–1819), zeigt.

In einer Einleitung zur Literatur des 19. Jahrhunderts in Oberösterreich wird im Rahmen des Themenrundgangs ein Überblick über diese verschiedenen Strömungen gegeben. In der Folge werden einige Literaten beispielhaft herausgegriffen, deren Werk und Leben erfährt eine nähere Vorstellung: Franz Stelzhamer (1802–1874), Edward Samhaber (1846–1927), Hermann Bahr (1863–1934) und der literarische Gast August Strindberg (1849–1912), für den seine Aufenthalte im Strudengau literarisch und persönlich prägend waren, stehen stellvertretend für die literarischen Tendenzen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Gerade am Werk des gebürtigen Linzers Bahr können die auch ideologisch beeinflussten Haltungen zwischen deutschnational, sozialistisch orientiert und katholisch-konservativ anschaulich aufgezeigt werden.

Der herausragendste Schriftsteller des 19. Jahrhunderts bzw. Oberösterreichs ist aber zweifelsohne Adalbert Stifter (1805–1868). Dessen Leben und Werk findet in einem eigenen Abschnitt Behandlung. Für diese Beiträge konnte der renommierte Stifterexperte Alfred Doppler als Autor gewonnen werden.

Ein dichterischer „Grenzfall“ ist der literarisch zwar bedeutende, aber quantitativ nur marginal schriftstellerisch tätige Zeichner Alfred Kubin (1877–1959) mit seinem 1909 erschienenen Roman *Die andere Seite* zu nennen, handelt es sich doch dabei um einen herausragenden Beitrag zur Literatur des Expressionismus. Kubin lebte ab 1906 in Wernstein am Inn.

## **Oberösterreichische Literatur im 20. und frühen 21. Jahrhundert**

Das 20. Jahrhundert präsentiert sich ebenso facettenreich, weshalb weitere bedeutende Dichterpersönlichkeiten mit engem Bezug zu Oberösterreich stellvertretend pars pro toto für die gesamte literarische Landschaft Oberösterreichs und deren Strömungen vorgestellt werden sollen, handelt es sich doch um sehr konträre (literarische) Persönlichkeiten: Enrica von Handel-Mazzetti (1871–1955) und Richard Billinger (1890–1965) stehen vor allem für die Zeit vor, Marlen Haushofer (1920–1970) und der in Oberösterreich lebende Thomas Bernhard (1931–1989) besonders für die Zeit nach 1945.

Keineswegs außer Acht gelassen wird bei der Darstellung im *forum oö geschichte* der Nationalsozialismus, der auch unter den Literatinnen und Literaten Oberösterreichs zum Teil glühende Anhänger fand. Arnold Klaffenböck zeigt dies in seinem Beitrag auf.

Je näher wir in die Gegenwart gelangen, desto schwieriger wird es, literarische Entwicklungen und Tendenzen zu isolieren, fehlt doch die zeitliche und somit auch persönliche Distanz zu den in jüngerer Zeit entstandenen literarischen Werken.

Daher wird neben einzelnen Schriftstellerportraits ein genereller Überblick über die Tendenzen in der oberösterreichischen Literaturlandschaft nach 1945 gegeben. Christian Schacherreiter schält in zwei Kapiteln für die Zeit nach 1945 sowie für die Jahrtausendwende die Grundzüge literarischer Arbeiten heraus und nennt dabei eine Reihe relevanter Namen: Gertrud Fussenegger, Heimrad Bäcker, Alois Brandstetter, Christoph Ransmayr oder Andrea Winkler sind nur einige davon.

### **Literarische Gäste**

So wie bei den Kollegen der komponierenden Zunft kann Oberösterreich auch auf eine Reihe von literarischen (Sommer-)Gästen verweisen, die immer wieder geraume Zeit hier verbrachten.

Gmunden, Bad Ischl, aber auch die Region um den Mondsee und den Attersee waren die Feriendomizile zahlreicher Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Die wichtigsten wie Betty Paoli (1814–1894), Peter Altenberg (1859–1919), Arthur Schnitzer (1862–1931), Leo Perutz (1882–1957) oder Hilde Spiel (1911–1990) stellt Wolfgang Straub in seinem Beitrag vor.

### Literarisches Leben, Literaturforschung und Literaturpflege

Doch eine Darstellung der Literaturgeschichte Oberösterreichs verlangt auch ein Aufzeigen der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Literatur und Oberösterreich kann hier auf einige wichtige Einrichtungen verweisen. Das Zentrum der Literatur- und Sprachforschung stellt zweifelsohne das StifterHaus dar, dessen vielfältige Aktivitäten im Bereich Forschung und Literaturvermittlung vorgestellt werden. Die Bibliotheken als wichtige „Literaturspeicher“, im Besonderen die Oberösterreichische Landesbibliothek und die Bibliothek der Oberösterreichischen Landesmuseen, kommen in einem eigenen Kapitel zu ihrem Recht.

Und schließlich benötigen Schriftstellerinnen und Schriftsteller auch ein Forum: Zu erwähnen sind hier die Künstlervereinigungen wie der P.E.N.-Club oder die Linzer Künstlervereinigung MAERZ, die bildende Künstlerinnen und Künstler, aber auch Kolleginnen und Kollegen der schreibenden Zunft unterstützt. Wichtig ist zudem der Bereich der Literaturförderung in Form von Auszeichnungen, Preisen und Stipendien. In Oberösterreich sind dies u. a. der Landeskulturpreis, der auch für den Bereich Literatur vergeben wird, oder das Bernhard-Stipendium des Landestheaters Linz.

### Zahlreiche Literaturhinweise

Der Themenrundgang zur Literaturgeschichte im *forum öö geschichte* wartet zudem in gewohnter Weise mit umfangreichem Bildmaterial und einer Reihe von Literaturhinweisen zu Primär- und Sekundärliteratur auf. Mehrere hundert Literaturtipps stehen auf diese Weise für Interessierte bereit. Auch einige Textausschnitte aus literarischen Werken sind in den Themenrundgang integriert, wobei – aufgrund entsprechender Autoren- und Verlagsrechte – manche Leseproben leider nicht eingebaut werden konnten.

Trotz dieses kleinen Mankos gibt der Rundgang einen anschaulichen Einblick in 1500 Jahre vielfältige und facettenreiche Literaturgeschichte Oberösterreichs und er soll auch dazu anregen, das eine oder andere literarische Werk erstmals oder wieder zur Hand zu nehmen und darin zu lesen. |

Klaus Landa

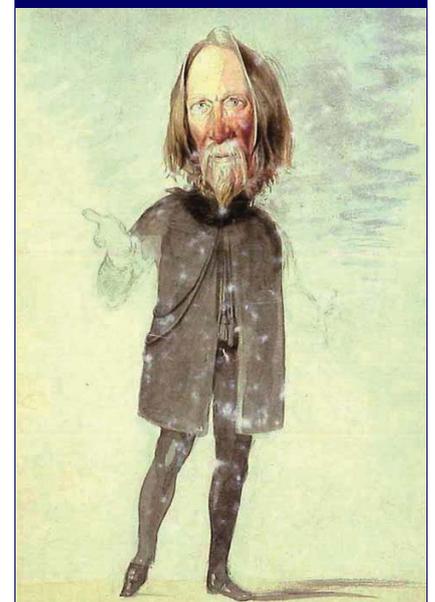
### Bildbeschreibungen:

S. 7: *Passionale de sanctis*, Stift St. Florian, 1. H. 12. Jh. (Foto: Wodicka); Dietmar von Aist, Codex Manesse, 1. H. 14. Jh. (Quelle: Wikipedia); Kriemhild wird in Passau von Bischof Pilgrim empfangen, Hundeshagenscher Kodex (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz) (Quelle: Wikipedia); Johann Beer, Schabkunstblatt, um 1700 (Quelle: OÖ. Volksliedwerk) – S. 9: Adalbert Stifter, um 1860; Friedrich Achleitner: *Quadratroman*, Erstausgabe 1973 (beide: Quelle: Stifterhaus); Karikatur Franz Stelzhamers, Aquarell um 1860, Ha. 509 (Quelle: OÖ. Landesmuseen)



## friedrich achleitner quadratroman

in diesem buch folgt die seite 2 der seite 1 und die seite 7 der seite 6 so dass hochgeschätzter leser am ende die reihe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 ... bis ca. 150 entsteht wenn nun sie verehrter buchfreund mit ihrem linken daumen im hinteren drittel in das buch hineintappen also etwa bei der seite 125 oder 137 oder 111 um dann so wie es ihre gewohnheit ist von hinten nach vorn zu blättern so werden sie mit dem ganzen buch wenig anfangen können das wäre schade der schreiber hat sich nämlich genau an die reihenfolge der seiten gehalten und sie ausgenützt schamlos zu ihrem ergötzen also die beziehungen der seiten untereinander beruhen auf dieser reihenfolge sie sind ganz einfach linear manchmal haben zwei seiten eine gegenseitige beziehung dann liegen sie auch gegenüber und sie habens nicht nötig geschätzter leser nach vorn von hinten nach vorn zu blättern denn der geschätzte schreiber lieber leser hat sich sehr an gestrengt um ihnen das unblättern zum vergnügen zu machen aber bitte blättern sie ruhig herum aber auf ihre verantwortung und machen sie mir dann keine vorwürfe mehr kann ich wirklich nicht tun als sie gleich auf dem buchdeckel auf die besonderen umstände aufmerksam zu machen stellen sie ruhig ihre



# Mensch, Umwelt, Region

## Ein Projekt zur Aufarbeitung der oberösterreichischen Umweltgeschichte unter Berücksichtigung künftiger Trends und Probleme

**N**achdem das Projekt zur Aufarbeitung der oberösterreichischen Rechtsaltertümer *Schande – Folter – Hinrichtung*, das auf der Zusammenarbeit vieler einzelner Forscherinnen und Forscher und Institutionen basierte, erfolgreich mit einer Ausstellung und zwei Publikationen abgeschlossen werden konnte, ist seitens der Oberösterreichischen Landesmuseen die Idee für ein neues Projekt entstanden, welches sich die wissenschaftliche Aufarbeitung der oberösterreichischen Umweltgeschichte zum Ziel setzt.

Das Projekt *Mensch, Umwelt, Region* wird im Zeitraum von 2012 bis 2015 umgesetzt. Dabei soll eine Bestandsaufnahme der mobilen und nichtmobilen umwelthistorischen Objekte in oberösterreichischen Museen und Privatsammlungen sowie in den Märkten und Städten des Landes erfolgen. Erfasst werden beispielsweise Hochwassermarken, Barometer, Dämme, Kanalsysteme, aber auch Veränderungen an Flussläufen, die Verbreitung von Kleindenkmälern anlässlich von Naturkatastrophen und vieles mehr. Jedes ausfindig gemachte Dokument bzw. Objekt soll in Bild und Text dokumentiert und die Daten durch zugehörige Literatur ergänzt werden. Die Möglichkeiten, wie sich Interessierte einbringen können, sind sehr vielfältig und abhängig von den jeweiligen Forschungsinteressen. Die Arbeitsgebiete werden in folgende Themenbereiche untergliedert:

- Erstellung einer Bibliographie
- Untersuchung von historischen Karten
- Ermittlung von Objekten in Museen
- Transkription und Auswertung von Archivmaterial
- Zusammenstellung von Zeitungsmaterial für Reader zu diversen Themen

Interessierte sind herzlich eingeladen, noch zu den einzelnen Projektgruppen dazuzustoßen und am Projekt mitzuarbeiten. Für die Betreuung und Be-

gleitung des Gesamtprojektes zeichnen die Oberösterreichischen Landesmuseen, im Besonderen Mag.<sup>a</sup> Ute Streitt, und eine Reihe von weiteren Kooperationspartnern verantwortlich. Auch der Verbund Oberösterreichischer Museen unterstützt das Projekt, u. a. im Rahmen der Erfassung des mobilen Kulturgüterbestandes in den Museen des Landes.

Der Projektfortschritt wird im Rahmen von etwa fünf Arbeitsgruppensitzungen pro Jahr präsentiert und besprochen. Für das Forschungsjahr 2012 sind noch folgende Termine, jeweils an einem Samstag von 14 bis 19 Uhr geplant: 2. Juni, 29. September, 1. Dezember. Die Tagungen finden im Vortragsraum des Verbunds Oberösterreichischer Museen, Welser Straße 20, 4060 Leonding statt. |

### Weitere Informationen:

Mag.<sup>a</sup> Ute Streitt  
Oberösterreichische Landesmuseen  
Welser Straße 20  
4060 Leonding  
Tel.: +43 (0)732 67 42 56 - 102  
Tel.: +43-0664-6007 25 23 87  
E-Mail: [u.streitt@landesmuseum.at](mailto:u.streitt@landesmuseum.at)



#### Hochwassermarke aus Linz

OÖ. Landesmuseen, Inv. Nr. T 1933 / 0042, Grein Nr. 112

Foto: Ernst Grilnberger

Diese Hochwassermarke befand sich am Haus Nr. 261 in Linz, das abgerissen wurde und zu einem Teil im heutigen Haus Donaustraße 9 weiterbesteht. Auf dem Lageplan auf der Rückseite kennzeichnet ein roter Punkt die ursprüngliche Lage der Hochwassermarke.

Das Jahr 1501 steht am Beginn der größten historisch fassbaren Hochwasser an der Donau (1787, 1899, 1954, 1991 und 2002). Vor 1821 existieren wenige Hochwassermarken. Seit dem 2. Weltkrieg wird der Hochwasserschutz verstärkt ausgebaut. Grundsätzlich liegt die Ursache für Hochwasser in schweren Niederschlägen, Taufluten und Eisstößen.



#### Quecksilberbarometer mit klassischen Bildmotiven

bezeichnet mit Mechanicus Reischl Steyr (?), 4. Viertel des 18. Jh.

Holz gefasst, Papier aquarelliert  
OÖ. Landesmuseen, Inv. Nr. T 1942 / 0589

Foto: Ernst Grilnberger

## Die Pramtal Museumsstraße

**D**er Verein Pramtal Museumsstraße wurde 1996 gegründet. Ziel war es von Beginn an, durch Zusammenarbeit gemeinsam Dinge zu erreichen, die dem einzelnen (Klein-)Museum nicht möglich waren. Derzeit haben sich 17 Stationen im Pramtal zu dieser Kooperation zusammengeschlossen.



Gemeinsam geht alles leichter. Drei „Pramtaler Museums-herren der allerersten Stunde“ bei einer Besprechung.

## Die Qualitätsoffensive

Seit Oktober 2010 ist eine dreijährige Qualitätsoffensive im Gange, deren Konzept ein umfangreiches Maßnahmenpaket beinhaltet. Ziel des vom Verbund Oberösterreichischer Museen betreuten Leader-Projektes ist – dem Namen gemäß – die Steigerung der Museumsqualität.

Erreicht werden soll dies durch Vermittlungsprogramme für verschiedene Altersstufen, verbesserte Beschilderung der Museen, Inventarisierung und Archivierung der Sammlungen sowie durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit samt Betreiben einer Homepage, Messeauftritten und gemeinsamem Anschauungsmaterial wie Foldern, Eintrittskarten, Prospektständen usw., aber auch durch die Organisation gemeinsamer Veranstaltungen wie ein „Antal“-Rennen, ei-

nen gemeinsamen Museumstag oder eine Wanderausstellung. Intensive Kommunikation in der Pramtal Museumsstraße passiert mittels Newsletter und bei den Treffen des Vereines. Ein wesentlicher Punkt ist die Zusammenarbeit mit dem Verein Rottaler Museumsstraße in Bayern. „Miteinander sind wir stärker“ und „voneinander lernen“ lauten die Mottos sowohl im Verein Pramtal Museumsstraße als auch in der Zusammenarbeit mit der Rottaler Museumsstraße.

Ein wesentlicher Aspekt für die Umsetzung der Qualitätsoffensive war die Anstellung einer hauptamtlichen Geschäftsführerin (halbtags). Wie in so vielen ehrenamtlich betriebenen Kultureinrichtungen scheitern wichtige Dinge am Zeitbudget der Betreiber. Im Fall der Pramtal Museumsstraße, eines Vereines aus Vereinen, potenziert sich das Problem: Der Betrieb des eigenen Museums verbraucht alle Zeitressourcen, für die Arbeit im übergeordneten Verein Museumsstraße bleibt (fast) keine Zeit. Die Geschäftsführerin widmet sich nun intensiv der Umsetzung des Maßnahmenpaketes der Qualitätsoffensive, organisiert (etwa gemeinsame Messeauftritte – ein Messeauftritt eines einzelnen Museums ist beinahe unvorstellbar), bündelt, kanalisiert und betreibt Öffentlichkeitsarbeit für die Museumsstraße. Die Unterstützung durch eine Angestellte mit wesentlich höherem Zeitbudget ist ein großer Motivationsfaktor für die freiwillig im Museumsverein Engagierten: Im Vertrauen auf professionelle Hilfe werden auch viele größere Projekte in Angriff genommen.

*Basis für eine Qualitätssteigerung ist das Wissen „Was macht Qualität aus?“ und in der Folge „Wie kann diese (gesteigerte) Qualität erreicht werden?“*

## Die Weiterbildung

Unabhängig von der oft jahrelang gesammelten Erfahrung in der Ausstellungsgestaltung, in der personalen Vermittlung, der Öffentlichkeitsarbeit, im Projektmanagement, in der Archivierung und Inventarisierung, bei der Finanzverwaltung, im Förderwesen und in vielen anderen Bereichen des Museumsbetriebes sollten die Mitglieder der Pramtal Museumsstraße die Möglichkeit erhalten sich weiterzubilden: Um längst Gewusstes und in der Routine eingeschlafenes wieder zu wecken, um neue Zugänge und Blickwinkel aufzuzeigen, um sich neue Anregungen und Ideen zu holen und zu sehen, wie's anderswo läuft.

2011 absolvierten fünf Mitglieder der Pramtal Museumsstraße erfolgreich den Ausbildungslehrgang zum Museumskustoden, organisiert von der Akademie der Volkskultur.

Neben dem persönlichen Wissenszuwachs der frischgebackenen Kustoden, der bereits spürbar in die Museumsarbeit einfließt, zeigte sich ein unerwarteter positiver Nebeneffekt: Die gemeinsame harte geistige Arbeit in vielen Modulen schweißte die Teilnehmer zu einer starken Gemeinschaft zusammen, die zu einer wesentlichen Stütze des Vereins Pramtal Museumstraße geworden ist.



Die frischgebackenen Kustoden 2011 bei der Zertifikatsverleihung auf Schloss Kremsegg.

Foto: Land OÖ

## Die Weiterbildung 2012

Für 2012 galt es, die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Pramtal Museumsstraße auszuloten, einen gangbaren Abwicklungsmodus und geeignete Referenten zu finden. In allen diesen nicht einfachen Phasen leistete der Verbund Oberösterreichischer Museen wertvolle Beratungs- und Unterstützungsarbeit.

## Museum und Tourismus

lautete der Titel des ersten Weiterbildungsmoduls. Neben vielen touristischen Tipps wurden nützliche Fakten zur Tourismuslandschaft und Kennzahlen zur Einschätzung der eigenen Lage erarbeitet.



In kleinen „Murmelgruppen“ wurde soeben Gehörtes sofort auf das eigene Museum umgelegt.

## Museum und Ehrenamt

Beinahe alle Museen der Pramtal Museumsstraße werden ehrenamtlich betrieben. Natürlich stießen die launigen Anregungen des Referenten zur Gewinnung von Freiwilligen auf großes Interesse.

## Kunst- und Kulturvermittlung, Personale Vermittlung im Museum

Vermittlung geschieht bereits bei der Ausstellungsgestaltung (wie der Anordnung und Präsentation, Beschriftung und Beleuchtung der Exponate) und natürlich beim Rundgang durch das Museum mit dem Besucher. In welcher vielfältiger Form dies möglich ist, zeigte das Modul zur Vermittlung.



Vermittlung mit allen Sinnen beim Modul „Kunst- und Kulturvermittlung. Personale Vermittlung im Museum“

## Grundzüge der Inventarisierung

Die Inventarisierung des Sammlungsbestandes – von vielen Museen ein lange „geschobenes“ Aufgabenfeld. Nach konkreter Anleitung nahmen sie etliche Museen nun in Angriff.



Mag. Christian Hemmers vom Verbund Oö. Museen zeigte die wichtigsten Grundregeln der Inventarisierung auf.

## „Wie kommt mein Museum in die Medien?“ Der gute Presstext – das aussagekräftige Pressebild

Wichtig wie nie zuvor ist im Informationszeitalter: die Öffentlichkeitsarbeit.



Ein Schnappschuss: Die Geschäftsführerin der Pramtal Museumsstraße brauchte noch ein wenig Übung, um ein gutes Pressebild zu knipsen.

## Konservierung, richtiger Umgang mit dem Objekt und Lagerung – Schwerpunkt Textilien

Als besonders wichtig im weiten Feld der Konservierung stellte sich für die Pramtaler Museen der richtige Umgang mit Textilien dar. Deshalb wurde dieses Themenfeld speziell herausgegriffen.

## Kamingespräch: Museumspädagogik und Museumsspitzen

Den Abschluss des diesjährigen Weiterbildungsrei-

gens stellte ein informelles Treffen zum Erfahrungsaustausch der Mitglieder dar.

Im Jahr 2013 wird es für interessierte Mitglieder wieder die Möglichkeit geben, den Museums-kustodenlehrgang an der Akademie der Volkskultur zu besuchen. |

**Veranstaltungstipp: Pramtaler Museumstag am Sonntag, 6. Mai 2012.** Mit einem Eintritt können Sie zwischen 10:00 und 17:00 Uhr alle 17 Museen der Pramtal Museumsstraße besuchen. Viele Häuser haben ein Sonderprogramm vorbereitet. **Weitere Informationen finden Sie unter [www.pramtal-museumsstrasse.at](http://www.pramtal-museumsstrasse.at)**

Mag.<sup>a</sup> Cornelia Schlosser

Geschäftsführerin der Pramtal Museumsstraße



## Beratungstag

Der Verbund Oberösterreichischer Museen bietet nunmehr in seiner Geschäftsstelle in Leonding einen fixen Beratungstag für die vielfältigen Fragen aus dem Bereich der Museumsarbeit an. Jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat steht Ihnen das Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen zwischen 10:00 und 16:30 Uhr für Ihre Anfragen gerne zur Verfügung.

Die Beratungstätigkeit in den Museen vor Ort führen wir natürlich selbstverständlich weiter.

Sollten Sie Interesse an einem Beratungsgespräch haben, bitten wir Sie um Voranmeldung.

Telefon: 0732/68 26 16

E-Mail: [office@oemuseumsverbund.at](mailto:office@oemuseumsverbund.at)

## Aus der Sicht des Verbundes Oberösterreichischer Museen

”

www.pramtal-museumsstrasse.at

Die Pramtal Museumsstraße ist in ihrer umfassenden Tätigkeit und vor allem in ihrer Form mit einer hauptamtlichen Geschäftsführung ein Pilotprojekt für Oberösterreich. Sie ist bisher die einzige oberösterreichische Museumsstraße mit einer adäquaten finanziellen Ausstattung. Bis 2013 wird es also möglich sein zu beweisen, wie unverzichtbar eine hauptamtlich geführte Museumsstraße eigentlich ist.

Schon nach einem Jahr Arbeit liegen diese Vorteile klar auf der Hand. Die derzeitige mediale Präsenz in der Region, aber auch darüber hinaus, wäre unter anderen Umständen nicht gegeben. Ein öffentlichkeitswirksames Kooperationsprojekt wie „Mein liebstes Stück“ mit der Rotttaler Museumsstraße wäre sonst nicht denkbar. Die angelaufene Weiterbildungsschiene, abseits des Museumskustodenlehrgangs, wäre für ein einzelnes Museum finanziell nicht zu bewerkstelligen. Durch die koordinierenden Maßnahmen und Initiativen der Geschäftsführung wird den ehrenamtlichen Museumsverantwortlichen eine große Last von den Schultern genommen. Das wiederum hat einen Motivationsschub zur Folge, der hier bereits angesprochen wurde.

Ohne Zweifel wird sich diese positive Arbeit bis 2013 fortsetzen und natürlich liegt es im Interesse von uns allen, dass sie auch danach genauso erfolgreich wie bisher weitergeführt werden kann.

## Erinnerung: Datenaktualisierung für die Museumssaison 2012

Zur Unterstützung Ihrer Öffentlichkeitsarbeit präsentieren wir auf unserer Webseite [www.oemuseumsverbund.at](http://www.oemuseumsverbund.at) alle oberösterreichischen Museen mit Informationen zur Sammlung und zur Geschichte des jeweiligen Hauses sowie zu den Themen der verschiedenen Museen. Zudem bringen wir Informationen zu Öffnungszeiten, Eintrittspreisen, aktuellen Sonderausstellungen und vielem mehr. Auch die Kontaktdaten (Telefon, E-Mail) scheinen auf. Bildmaterial rundet die Präsentation ab.

Wir sind bemüht, unsere Daten aktuell zu halten und ersuchen Sie daher, uns über etwaige Veränderungen in Ihrem Museum (Öffnungszeiten, Eintrittspreise, Kontaktdaten usw.) und aktuelle Sonderausstellungen in der Saison 2012 zu informieren, damit alle interessierten Museumsbesucher und -besucherinnen im Internet die jeweils gültigen Daten vorfinden.

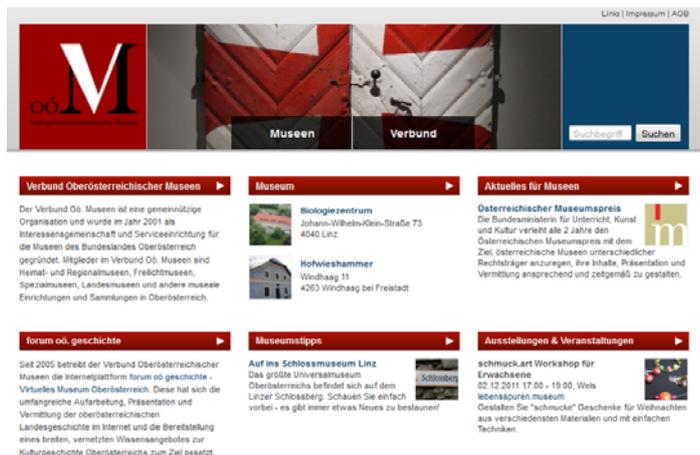
Eine entsprechende Aussendung ist bereits Mitte März per Mail an alle Museen ergangen. Sollten Sie uns über aktuelle Änderungen in Ihrem Museum noch nicht informiert haben, können Sie dies noch jederzeit tun. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

### Ansprechpartnerin:

Christine Elke Brückler

Telefon: 0732/68 26 16

E-Mail: [office@oemuseumsverbund.at](mailto:office@oemuseumsverbund.at)



# Angebote zur Aus- und Weiterbildung 2012/13

Aus- und Weiterbildung sind wichtige Parameter, wenn es um eine Qualitätssteigerung in der Museumsarbeit geht. Im Arbeitsjahr 2012/13 bietet die Akademie der Volkskultur in Kooperation mit dem Verbund Oberösterreichischer Museen wiederum zwei Ausbildungsformate an, wobei auf eine laufende Optimierung und Weiterentwicklung der Kursinhalte Wert gelegt wird. Eine Neuauflage nach seinem erfolgreichen Start 2009 erfährt zudem das Qualifizierungsseminar *Museum und Tourismus* an der Johannes Kepler Universität Linz – Universitätslehrgang Tourismusmanagement.

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Angeboten folgen in der nächsten Ausgabe des *Museumsinfoblatts* und auf [www.oemuseumsverbund.at](http://www.oemuseumsverbund.at).

## Ausbildungslehrgang Heimatforschung

**Beginn: Herbst 2012**

Das bewährte Kursformat vermittelt Methoden und Techniken für das korrekte wissenschaftliche Arbeiten im Bereich der Regional- und Heimatforschung und führt in die Archivarbeit ein. Dieses Angebot ist auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Museen, die sich wissenschaftlich betätigen (wollen), durchaus empfehlenswert.

## Vorankündigung: Ausbildungslehrgang Museumskustode/in

**Beginn: April 2013**

Im Frühjahr nächsten Jahres beginnt wieder ein Lehrgang für Museumskustodinnen und -kustoden. Das detaillierte Programm ist zurzeit in Arbeit. Anmeldungen für den Lehrgang sind aber bereits jederzeit bei der Akademie für Volkskultur oder beim Verbund Oberösterreichischer Museen möglich.

### Kontaktdaten:

**Akademie der Volkskultur**  
Promenade 33/203  
4020 Linz  
E-Mail: [avk@ooebw.org](mailto:avk@ooebw.org)  
Telefon: 0732/77 31 90-12  
Fax: 0732/776409



## Qualifizierungsseminar Museum und Tourismus

**Start: 8. November 2012**

**Anmeldeschluss: 15. September 2012**

Zahlreiche Studien belegen, dass das kulturell-museale Angebot eines Landes, einer Region oder eines Ortes ein bedeutendes Entwicklungspotential in sich trägt. Wie dieses Angebot erfolgreich und professionell vermarktet, präsentiert und auch vermittelt werden kann, wird in diesem Seminar thematisiert. Es zeigt Strategien und Inhalte für den erfolgreichen Umgang mit touristischen Themen und Aspekten auf und stellt Wege zur Attraktivitätsverbesserung durch ein gezieltes Maßnahmenmanagement vor.

### Kooperationspartner:

Johannes Kepler Universität Linz –  
Universitätslehrgang Tourismusmanagement  
Oberösterreichische Landesmuseen  
Verbund Oberösterreichischer Museen

### Kontaktdaten:

**Johannes Kepler Universität**  
**Universitätslehrgang Tourismusmanagement**  
Mag. Dr. Herta Neiß  
Altenbergerstraße 69  
4040 Linz  
E-Mail: [herta.neiss@jku.at](mailto:herta.neiss@jku.at)  
Telefon: 0732/24 68/88 63

In ganz Europa erfolgte in den 1950er Jahren im ländlichen Raum ein massiver Umbruch. Äußeres Kennzeichen war der grundlegende gestalterische Wandel der ländlichen Architektur, Symbol für die völlige Neuorientierung der Landwirtschaft und dörflich-handwerklichen Wirtschaftsstruktur.

Viele Menschen wollten diesen Wandel zwar mitvollziehen, aber deshalb nicht gleich die gesamte Tradition verlieren. Es gab drängende Fragen nach dem Erhalt und einer sinnvollen Weiternutzung der tradierten ländlichen Architektur.

Engagierte Personen versuchten qualitätsvolle Bauten vor der Zerstörung zu bewahren, um den nachfolgenden Generationen ein vollständiges Geschichtsbild weiterzugeben. Es entstand die Idee, diese Bauten zu „aktiven“, „lebendigen“ Museen einzurichten, um auf diese Weise nicht nur die Gebäude selbst, sondern auch die damit verbundenen bzw. diese Formen bedingenden Lebens- und Arbeitsformen zu erhalten und weiter zeigen zu können.

Nicht übersehen werden darf dabei auch der Umstand, dass die traditionelle Architektursprache der ländlichen Regionen von den totalitären Systemen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vielfach missbräuchlich verwendet wurde und daher bis heute diesbezüglich belastet ist.

Bei der Etablierung der Museen gab es zwei Strategien: einmal die Schaffung eines „Museumsdorfes“, zu dem die zu erhaltenden Gebäude ganz oder wenigstens in ihren wesentlichen Teilen hin transferiert werden sollen, oder aber die Sicherung der schützenswerten Objekte an ihren Standorten. Führend in der Idee, alte Bauern- und Handwerkerhäuser, die noch gut erhalten waren und keine Eingriffe in der Bausubstanz erfahren hatten, in eigenen Museen zusammenzustellen, waren die nordeuropäischen Länder und die Staaten des RGW (Rat für ge-

genseitige Wirtschaftshilfe). Die Objekte wurden nach wissenschaftlichen Kriterien ausgewählt, an ihren angestammten Standorten abgebaut und am Platz des neuen Freilichtmuseums wieder aufgebaut – unter ausschließlicher oder wenigstens überwiegender Verwendung der überlieferten Handwerks-techniken.

Für Österreich wurde in Stübing, Steiermark, in einem Seitental zum Murtal ein geeigneter Standort gefunden und dort ein zentrales Freilichtmuseum aufgebaut, das alle typischen Haus- und Hofformen der österreichischen bäuerlichen Architektur zeigen soll.

Etwas zeitversetzt entstand in den Bundesländern der Wunsch, auch hier regionstypische Objekte zu sichern und landeskundliche Freilichtmuseen zu schaffen (z. B. Kramsach in Tirol, Großmain in Salzburg und Niedersulz in Niederösterreich).

Nach längeren Überlegungen entschied sich Oberösterreich für die Lösung der Erhaltung der Gebäude am ursprünglichen Standort, also „in situ“, samt dem Schutz des tradierten Umfeldes. Pionier dieser Entwicklung war Prof. Franz Carl Lipp.

Anlass für diese Entscheidung waren zwei Objekte bzw. Objektgruppen: zuerst das letzte noch im Originalzustand erhaltene inneralpine Rauchhaus in Österreich, der Untere Bischofer in Mondsee, der dem Autobahnbau im Jahr 1964 weichen musste, aber in seiner angestammten Region bleiben sollte, und 1968 die Anzenaumühle in Bad Goisern-Lauffen, der älteste Gewerbehof in Österreich. In beiden Fällen wurden nicht nur die Gebäude selbst erhalten, sondern auch das Umfeld wurde möglichst authentisch bewahrt.

In weiterer Folge ergab sich die Überlegung, mit dem Niedergang der Sensenschmiedekultur in der oberösterreichischen Eisenwurzen wenigstens einige Hämmer und Herrenhäuser zu erhalten.

Parallel zur Sicherung der Handwerksbetriebe verlangte das dezentrale Museumskonzept aber die unbedingte Erhaltung von „Denkmalhöfen“, um von jedem Hofstyp wenigstens einen typischen und möglichst unversehrten Vertreter an seinem tradierten Platz der Nachwelt zeigen zu können. Das dezentrale System gab die Möglichkeit, auch größere Ensembles zu erhalten, wie z. B. das Sensenschmiedemuseum Micheldorf, den Geyerhammer in Scharnstein oder die Furthmühle in Pram.

Zwischenzeitlich wurde aber auch überlegt, rund um den Sumerauerhof in St. Florian bei Linz, einem mächtigen regionstypischen Vierkanthof, ein zentrales oberösterreichisches Freilichtmuseum zu schaffen. Es blieb aber bei der Übertragung einiger wertvoller landwirtschaftlicher Nebengebäude, der Aufbau eines gesamtösterreichischen Freilichtmuseums wäre doch zu aufwändig gewesen.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen stehen also alle Freilichtmuseen Oberösterreichs an ihrem angestammten Platz und haben vielfältige kulturelle und touristische Aktivitäten entwickelt. Heute sind alle Freilichtmuseen wichtige Identifikationspunkte ihrer Standortgemeinden und Regionen und erfüllen so genau jene Aufgabe, für die sie geschaffen wurden. Der Vorteil der dezentralen Struktur liegt darin, dass die Objekte und Anlagen in ihrem zugehörigen Umfeld verstanden werden können und auf diese Weise den kommenden Generationen Zeugnis geben von der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung des Landes. Wenn die Schwelle zwischen Heute und Gestern nicht durch „Museumsmauern“ zusätzlich verstärkt wird, ist ein Hineinfühlen in die Geschichte, die Arbeits- und Lebensbedingungen der früheren Generationen auch für jüngere Menschen leichter möglich. Es muss auch nicht mühsam nach Geschichten zur Geschichte gesucht werden, das Gebäude auf seinem Ursprungsort lebt selbst und gibt Antwort auf die Fragen von heute nach dem Woher.

Die Einbindung des Freilichtmuseums in Geschichte und Standort verbessert die Argumente für die Bewahrung und Weitergabe alter Handwerkstechniken, die für die Instandhaltung unbedingt notwendig sind. Sonst besteht die Gefahr, dass nur mehr ein äußerer Schein für Touristen gewahrt wird und hinter die Oberfläche zeitgeistig-beliebige Baukonstruktionen gestellt sind.

Für die einzelnen Freilichtmuseen wurden Vereine gegründet, die sich um Erhalt, Erforschung und Präsentation der Objekte und Anlagen kümmern und dafür verantwortlich sind. Eigentümer sind öffentliche Institutionen (Land, Gemeinde) und private Personen. Der Großteil der erforderlichen Arbeiten wird ehrenamtlich geleistet, jedes Jahr im Wert von gut 3 Millionen Euro. An öffentlichen Zuwendungen erhalten die oberösterreichischen Freilichtmuseen zusammen etwa 250.000,- Euro, wobei die Mittel nach der Dringlichkeit in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Oberösterreich aufgeteilt werden. Einzelne Freilichtmuseen werden von örtlichen Wirtschaftsunternehmen als Sponsoren unterstützt. In den letzten zehn Jahren haben jährlich etwa 90.000 Personen die Freilichtmuseen in Oberösterreich besucht.

Im Sinne des Oberösterreichischen Museumskonzeptes 2000 wird in der jeweiligen Region auch mit den anderen kulturellen Einrichtungen verstärkt kooperiert.



Die organisatorischen Nachteile einer dezentralen Lösung wurden durch die Schaffung eines Dachverbandes ausgeglichen. So erfolgte in den Jahren 1964/65 die Gründung des Verbandes der OÖ. Freilichtmuseen.

Mit der Familie der Freilichtmuseen ist auch der Verband in seinen Aufgaben gewachsen. Die Vorsitzenden des Verbandes waren seit dem 4. Dezember 1964 WHofrat Dr. Walter Ortner, Prof. Dipl.Ing. Karl Leitl, Prof. Dr. Franz Carl Lipp, LHStv Dr. Christoph Leitl und seit 1991 GD Dr. Ludwig Scharinger. Die Geschäftsführer waren Prof. Dr. Franz Carl Lipp, Dr. Alexander Jalkotzy, Bürgermeister Franz Heilmann und seit 1999 Prof. Arch. Dr. Stefan Lueglinger. Ein Fachbeirat unterstützt den Vorstand bei seinen vielfältigen Aufgaben.

Es sei an dieser Stelle auch ausdrücklich festgehalten, dass die Entwicklung der einzelnen Museen und des Verbandes stets vom Land Oberösterreich mit der Direktion Kultur und vom Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Oberösterreich gefördert und unterstützt wurde und wird.

Mit der Gründung des Verbandes 1964/65 wurden das Mondseer Rauchhaus, anschließend die Anzenaumühle (Eröffnung 1968) und der Mühlviertler Einspringerhof Pelmberg (Eröffnung 1970) als Freilichtmuseen eingerichtet, 1974 folgte der Unterkagererhof in Auberg. 1978 kamen hinzu: der Stehrerhof in Neukirchen an der Vöckla – heute ein überaus erfolgreiches Museum, das um den aus dem 17. Jahrhundert stammenden Hausruckhof eine beachtliche Struktur über historische Landmaschinen, Landtechnik und ländliches Handwerk versammelt hat –, das Sensenschmiedemuseum Micheldorf, die Hackenschmiede in Bad Wimsbach und der Sumerauerhof, 1979 folgte die Katzensteinermahle. Dann wurden einige Objekte der Mühlviertler Museumsstraße in den Verband aufgenommen sowie der Geyerhammer in Scharnstein als Beispiel für die Entwicklung der Sensenindustrie.

Im Jahr 1991 folgten das Urgeschichtliche Freilichtmuseum Keltendorf Mitterkirchen, im Jahr 1992 Hirschbach, 1995 der Brunnbauerhof in Andorf, 1997 der Großdöllnerhof in Rechberg und 2000 der Kalkofen in Steinbach am Ziehberg, das Sensenschmiedeensemble Schmiedleithen in Leonstein und das Steinbrecherhaus in Perg. Im Aufbau begriffen ist das Freilichtmuseum in Gosau.

Der Verband der OÖ. Freilichtmuseen kümmert sich auch um die Sicherheit der Museen und hat eine eigene Gruppenversicherung eingerichtet, Vorbild für die Versicherung für die ehrenamtlichen Kulturschaffenden im Europäischen Jahr des Ehrenamtes 2011.

Der Verband ist Ansprechpartner für die Lösung baulich-denkmalpflegerischer Problemstellungen und hilft bei Finanzierungs- und Rechtsfragen. Vorstand und Fachbeirat besuchen die Museen, um sich vor Ort direkt mit den Problemen vertraut zu machen und die ehrenamtlichen Tätigkeiten optimal zu unterstützen.

Für die Zukunft bestehen für den Verband der OÖ. Freilichtmuseen noch einige Aufgaben, um den Zielen und Aufgaben sowie den Erwartungshaltungen der Gesellschaft gerecht zu werden. Deshalb hat der Verband vor einem Jahr ein Leitbild entwickelt, das die Arbeit des Verbandes aber auch der einzelnen Freilichtmuseen unterstützen wird. Nach den Grundsätzen dieses Leitbildes werden künftige Aufnahmen von Freilichtmuseen in den Verband erfolgen sowie die Erhaltungsarbeit mit dem damit verbundenen Mitteleinsatz verantwortet und betreut.



Die Erstellung dieses Leitbildes erfolgte in einem eigenen Arbeitskreis, der wissenschaftlich und organisatorisch professionell betreut wurde. Im Folgenden wird das Leitbild mit seinen wesentlichen Inhalten vorgestellt:

### 1. Kompetenz

Kernkompetenz der OÖ. Freilichtmuseen sind Pflege, Erhalt und Sanierung historischer Bausubstanz, Geräte und Einrichtungen im authentischen Umfeld, die getreue Darstellung von historischen Tätigkeiten, Lebens- und Siedlungsformen.

### 2. Position

Freilichtmuseen sind Forschungs- und Dokumentationsstätten, mit einem speziellen Bildungsauftrag als regionale Brennpunkte in der Vernetzung der oberösterreichischen Museumslandschaft.

### 3. Aufgaben, Leistungen

Wissenschaftliche Dokumentation und Grundlagenforschung für das Objekt und den dazugehörigen historischen Kulturlandschaftsraum, Schutz, Sicherung und Pflege der baulichen Substanz sowie umfassende museumspädagogische Konzeption.

Der Verband der OÖ. Freilichtmuseen ist die fachlich kompetente Serviceeinrichtung für die einzelnen Freilichtmuseen, Sprachrohr und Ansprechpartner gegenüber Politik, Verwaltung und Tourismus.

### 4. Zukunft

Vollständige Dokumentation der ländlichen Haus-, Kultur- und Wirtschaftslandschaft Oberösterreichs, Förderung von Museumsstraßen sowie Standortqualität sichern und weiterentwickeln.

Die Oberösterreichischen Freilichtmuseen und der Verband der OÖ. Freilichtmuseen sind mit ihrem in Österreich einmaligen dezentralen Museumskonzept Träger einer 40-jährigen Erfolgsgeschichte. Der Verband wird sich weiter der Sicherung denkmalwürdiger ländlicher Gebäude widmen und die Mitglieder betreuen.

Die künftigen Strategien betreffen einerseits den Ausbau und die Qualitätssicherung der bestehenden Museen, andererseits aber auch die Suche nach geeigneten künftigen Objekten, um als Ziel alle oberösterreichischen Haus- und Hoftypen nachhaltig zu sichern.

### Die Gliederung der Freilichtmuseen in Oberösterreich

Nach der Idee, dass Freilichtmuseen dezentrale Traditionsträger darstellen, war und ist es das Bestreben des Verbandes, in allen Landesteilen entsprechende Objekte zu sichern und zu präsentieren. So sollen sowohl alle oberösterreichischen Haus- und Hoftypen repräsentativ vertreten sein als auch alle ländlichen Betriebsformen der Nachwelt ein sichtbares Zeichen der Landesentwicklung sein.



### **Gliederung der OÖ. Freilichtmuseen nach Funktionstypen:**

**Ur- und Frühgeschichte:** Keltendorf Mitterkirchen

**Handwerker:**

**Schmiede:** Bad Wimsbach-Neydharting

**Sensenschmiede:** Geyerhammer in Scharnstein, OÖ Sensenschmiedemuseum Micheldorf, Schmiedleithen in Leonstein

**Mühle:** Katzensteiner-mühle in Weyer, Furthmühle in Pram, Anzenaumühle in Bad Goisern

**Mühlsteinhauer:** Steinbrecherhaus und Mühlsteinbruch in Perg

**Färber:** Färbermuseum in Gutau

**Kalkofen** in Steinach am Ziehberg

**Freilichtmuseen in Windhaag bei Freistadt:** Sägemühle, Hammer,

Zimmermannshaus, Handwerkerhaus

**Landwirtschaft:**

**Sumerauerhof** in St. Florian, **Großdöllnerhof** in Rechberg, **Stehrerhof** in

Neukirchen, **Unterkagerer** in Auberg, **Mittermayer** in Pelmberg / Hellmonsödt,

**Brunnbauer** in Andorf, **Unterer Bischofer** in Mondsee

**Bauernmöbel:**

**Bauernmöbelmuseum** Hirschbach, **Sumerauerhof** in St. Florian bei Linz



### **Gliederung der OÖ. Freilichtmuseen nach Standorten:**

**Mühlviertel:**

Auberg, Gutau, Hirschbach, Mitterkirchen, Pelmberg / Hellmonsödt, Perg, Rechberg, Windhaag bei Freistadt

**Traunviertel:**

Bad Wimsbach-Neydharting, Leonstein, Micheldorf, Scharnstein, Steinbach am Ziehberg, Weyer

**Zentralraum:**

St. Florian bei Linz

**Hausruckviertel:**

Neukirchen an der Vöckla, Pram

**Innviertel:**

Andorf

**Salzkammergut:**

Bad Goisern, Gosau, Mondsee

### **Gliederung der oberösterreichischen Freilichtmuseen nach den Haustypen:**

**Vierkanter:** Sumerauerhof in St. Florian bei Linz

**Einspringer:** Unterkagerer in Auberg, Mittermayer in Pelmberg / Hellmonsödt

**Mühlviertler Dreiseiter:** Großdöllnerhof in Rechberg

**Innviertler Vierseiter:** Brunnbauer in Andorf

**Hausruckhof:** Stehrerhof in Neukirchen an der Vöckla

**Salzkammergut Einhaus:** Mondseer Rauchhaus

**Inneralpiner Paarhof:** Anzenaumühle in Bad Goisern, Gosau (im Aufbau)

## Zusammenfassung

Unter den rund 280 öffentlich zugänglichen Museen und Sammlungen des Landes Oberösterreich kommt den 20 Freilichtmuseen eine besondere Bedeutung zu, da sie zur Erhaltung regionstypischer Volksarchitektur in ihrem soziokulturellen Umfeld beitragen und die Erinnerung an historische Bau- und Lebensformen wachhalten. Die oberösterreichischen Freilichtmuseen sind Zeugnis und fortwährende Erinnerung an historische Siedlungs-, Lebens- und Kulturlandschaftsformen, aus der für die Zukunft geschöpft werden kann. Freilichtmuseen wollen das Bewusstsein für Traditionen fördern und regionale Identitäten stärken. Sie wenden sich deshalb an alle Kulturinteressierten und vor allem an die Jugend, die in Zukunft dieses kulturelle Erbe antreten wird. Gäste sind eingeladen, durch ihren Besuch eines Freilichtmuseums ein besseres Verständnis für gewachsene Traditionen zu gewinnen und gemeinsam daraus Perspektiven für die nachhaltige Sicherung und Tradierung der Kulturgüter zu entwickeln und umzusetzen. |

Weitere Informationen zu den Freilichtmuseen Oberösterreichs finden Sie unter [www.freilichtmuseen.at](http://www.freilichtmuseen.at).

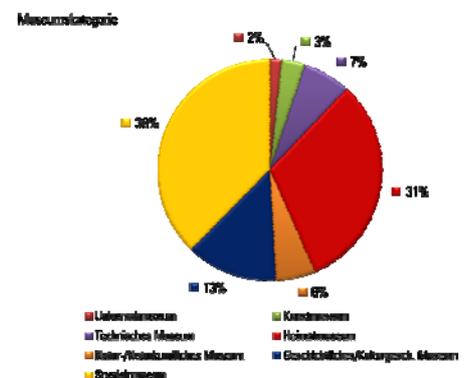
**Veranstaltungstipp: Fest der Freilichtmuseen am Sonntag, 6. Mai 2012** mit einem vielfältigen Programm in allen Freilichtmuseen Oberösterreichs

DI Dr. Stefan Lueginger

Geschäftsführer des Verbandes OÖ. Freilichtmuseen

## Erinnerung: Oberösterreichische Museumsstatistik 2011

Seit 2007 führt der Verbund Oberösterreichischer Museen in einem zweijährigen Rhythmus eine statistische Basisdatenerhebungen für die Museen Oberösterreichs durch. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die Ausarbeitung weiterer Projekte und Strategien zur Qualitätsverbesserung innerhalb der heimischen Museumslandschaft. Die nunmehr dritte Fragebogenerhebung für das Jahr 2011 wurde im Februar dieses Jahres an alle Museen gesandt und von vielen Museen haben wir bereits die ausgefüllten Fragebögen erhalten. Herzlichen Dank für die rege Beteiligung an der Umfrage und Ihre Unterstützung!



Sollten Sie noch keine Zeit gehabt haben, den Fragenbogen auszufüllen, so bitten wir Sie, den ausgefüllten Fragebogen **bis spätestens 15. Mai 2012** an uns per Mail, Fax oder auf dem Postweg zu senden, damit wir mit der Auswertung beginnen können. Später einlangende Fragebögen können leider nicht mehr berücksichtigt werden. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

### Ansprechpartnerin:

Mag.<sup>a</sup> Elisabeth Kreuzwieser

Telefon: 0732/68 26 16

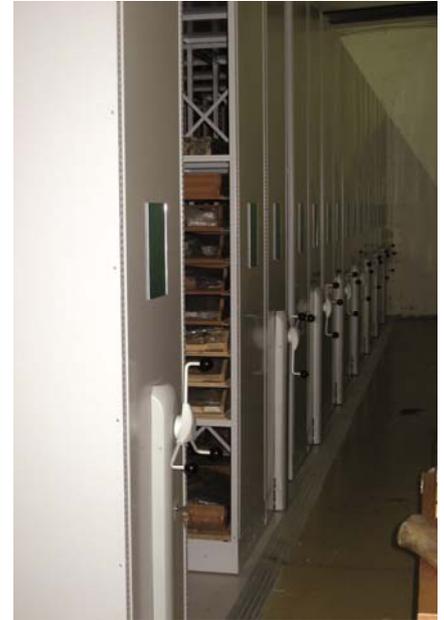
E-Mail: [kreuzwieser@oemuseumsverbund.at](mailto:kreuzwieser@oemuseumsverbund.at)

# Kulturgüterspeicher Oberösterreich

**D**en Museumsverantwortlichen in Oberösterreich – vor allem denjenigen, welche ihre Sammlungsbestände bereits mit der Software Compendis erfasst haben – können wir nun aktuelle Informationen hinsichtlich der (weiteren) digitalen Erfassung ihrer Sammlungsbestände geben.

## Kulturgüterspeicher

Als Ersatz für das Inventarisierungsprogramm Compendis ist ein webbasierter Kulturgüterspeicher in Arbeit, der in Kooperation der Oberösterreichischen Landesmuseen mit dem Landesrechenzentrum erstellt wird. Diese webbasierte Lösung ermöglicht den Zugang über das Internet und bedarf keiner vorinstallierten Software auf den Computern der Museen. Die technische Wartung und Sicherung wird in der Verantwortung des Landesrechenzentrums liegen. Zentrale Anlaufstelle für die Museen, mit Ausnahme der Oberösterreichischen Landesmuseen, wird voraussichtlich der Verbund Oberösterreichischer Museen sein.



## Status quo

Zurzeit wird an der Übernahme der „Compendis-Daten“ der Oberösterreichischen Landesmuseen in den neuen Kulturgüterspeicher gearbeitet. Übernommen wurden die Daten der Graphischen Sammlung der Landesmuseen. Derzeit läuft diese Arbeit produktiv bei den Bereichen Kunstgeschichte, Archäologie (Abteilung für Römerzeit und Mittelalterarchäologie) und bei den Beständen der Landesgalerie. Parallel dazu wird an den notwendigen Thesauri gearbeitet, wobei es dabei natürlich ein Anliegen ist, mit wenigen Thesauri so viele Abteilungen und Sammlungsbereiche wie möglich abzudecken.

Bis wann mit einer Übernahme der ersten externen „Compendis-Museen“ zu rechnen ist, kann leider nicht vorhergesagt werden. Einerseits gestaltet sich die Datenüberspielung sehr zeit- und personalintensiv – teilweise waren bis zu fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dafür erforderlich – andererseits ist der zeitliche Ablauf abhängig von anderen Projekten des Landesrechenzentrums. Kurzfristig eingeschobene Vorhaben mit höherer Priorität können den Fortgang jederzeit hemmen.

Vor einer Übernahme in das neue System wird der Datenbestand eines jeden „Compendis-Museums“ auf jeden Fall überprüft werden müssen. Danach richtet sich die individuelle Entscheidung, welche Vorgehensweise die jeweils effizientere sein wird. Aufgrund des hohen Zeitaufwandes bei der Datenüberspielung würde es sich bei einer geringen Anzahl von Inventarnummern rechnen, diese händisch in den Kulturgüterspeicher neu einzugeben. Bei großen Sammlungen ist diese Vorgehensweise nicht zu empfehlen.

## Empfehlung

Museen, die mit der Inventarisierung neu beginnen wollen, sollten vorerst nur mit den wichtigsten Schritten starten:

- Anbringen der Inventarnummer am Objekt
- Fotografische Aufnahme der Objekte (digital)
- Eintrag ins Eingangsbuch

Nachdem jedes Objekt in die Hand genommen werden muss, um eine Inventarnummer anbringen zu können und es zu fotografieren, empfiehlt es sich aus praktischen Gründen, auch gleich die Maße zu nehmen, das Material anzugeben und mögliche besondere Eigenschaften/Charakteristika festzuhalten. Für den Eintrag ins Eingangsbuch sollte dies aufgrund seines Urkundencharakters grundsätzlich handschriftlich erfolgen. Die digitale Inventarisierung wäre dann der nächste Schritt.

Da aber mit dem fachgerechten Eintrag im Eingangsbuch die wichtigsten Daten eines Objekts normalerweise erfasst und den besitzrechtlichen Ansprüchen Genüge getan ist, könnte mit einer digitalen Inventarisierung auch später begonnen werden. Dabei würde man sich an den Daten im Eingangsbuch orientieren und müsste die Objekte nicht unbedingt erneut hervorholen. Auch die fotografische Aufnahme wäre dann bereits abgeschlossen.

Sollte ein Eingangsbuch jedoch digital geführt werden oder aber eine digitale Inventarisierung kurzfristig notwendig sein, so empfiehlt sich der Aufbau einer einfachen Excel-Liste. Hier gilt jedoch derselbe Grundsatz wie bei Compendis-Daten. Bei wenigen eingetragenen Objekten ist die erneute händische Eingabe in den neuen Kulturgüterspeicher voraussichtlich effizienter und schneller abgeschlossen als eine Überspielung der Daten.

Letzten Endes muss jedoch jedes Museum für sich selbst entscheiden, ob es mit jeder Form von Inventarisierung grundsätzlich warten möchte, bis der Kulturgüterspeicher benutzt werden kann, oder aber mit einer grundlegenden, vorerst analogen Inventarisierung entsprechend unserer Empfehlung beginnen will.

Für jene Museen, die bereits mithilfe von Compendis inventarisiert haben, kann eine seriöse Empfehlung, ob sie weiter mit der bestehenden Datenbank arbeiten sollen, erst dann gegeben werden, wenn ihr Datenbestand vor der anstehenden Überspielung begutachtet worden ist. Leider gibt es dafür noch keinen Zeitplan. Grundsätzlich gilt jedoch, dass jeder Bestand überspielt werden kann, bei kleinen Datenbeständen mit wenigen eingegebenen Daten pro Objekt ist es allerdings wahrscheinlich, dass die erneute Eingabe in den Kulturgüterspeicher zielführender ist als eine möglicherweise langwierige Überspielung. |

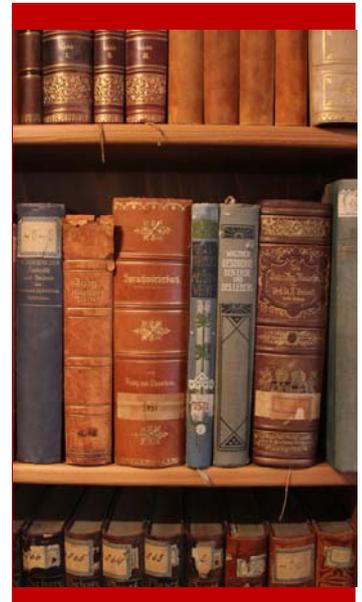
Christian Hemmers

**Ansprechpartner:**

Mag. Christian Hemmers

Telefon: 0699/10 50 70 28

E-Mail: [hemmers@oemuseumsverbund.at](mailto:hemmers@oemuseumsverbund.at)



# Tagungen & Veranstaltungen 2012

## Fest der Freilichtmuseen

**Sonntag, 6. Mai 2012** in allen Freilichtmuseen Oberösterreichs mit einem vielfältigen Programm  
Mehr unter [www.freilichtmuseen.at](http://www.freilichtmuseen.at)

## Internationaler Museumstag

**Sonntag, 20. Mai 2012**

Der Internationale Museumstag steht heuer unter dem Motto *Welt im Wandel – Museen im Wandel*. Er verfolgt das Ziel, auf die Bedeutung und die Vielfalt der Museen aufmerksam zu machen. Gleichzeitig ermuntert er Besucherinnen und Besucher, die in den Einrichtungen bewahrten Schätze zu erkunden.

## Internationale Tagung für Klein- und Flurdenkmalforschung

**Donnerstag, 7. bis Sonntag, 10. Juni 2012,**  
Gemeindearchiv Gramastetten  
Veranstaltet vom Arbeitskreis für Klein- und Flurdenkmalforschung OÖ. im Forum OÖ. Volkskultur  
Mehr zu Programm und Anmeldung unter [www.ooegeschichte.at/Heimatsforschung-aktuell.125.0.html](http://www.ooegeschichte.at/Heimatsforschung-aktuell.125.0.html)

## Tag der Oberösterreichischen Regional- und Heimatforschung

**Samstag, 16. Juni 2012, Ranshofen**  
im Rahmen der Oberösterreichisch-Bayerischen Landesausstellung 2012 *Verbündet – Verfeindet – Verschwägert*  
Es referiert u. a. Dr. Elisabeth Vavra vom Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Krems über das Konzept der Oberösterreichischen Landesausstellung 2012. Zudem stellt sich der Innviertler Kulturkreis näher vor. Neu ist die Rubrik „Heimatsforschung aktuell“, bei der aktuelle Projekte und Forschungsvorhaben zur Regionalforschung präsentiert werden.

Am Nachmittag steht eine Gratisführung durch den Teil der Landesausstellung in Ranshofen auf dem Programm.

Mehr zu Programm und Anmeldung unter [www.ooegeschichte.at/Heimatsforschung-aktuell.125.0.html](http://www.ooegeschichte.at/Heimatsforschung-aktuell.125.0.html)

## Fest der Volkskultur 2012

**Freitag, 21. bis Sonntag, 23. September 2012,**  
Kopfung im Innkreis  
Weitere Informationen folgen im nächsten *Museumsinfoblatt*.

## Tagungs-Vorankündigungen:

### 20. Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute

**Donnerstag, 20. bis Samstag, 22. September 2012, Ústí nad Labem, Tschechische Republik**  
Seit 2007 ist der Verbund Oberösterreichischer Museen Partner in diesem länderübergreifenden Museumsnetzwerk. 2012 ist die Assoziation tschechischer und Museen und Galerien unser Gastgeber.

### 23. Österreichischer Museumstag

**Donnerstag, 11. bis Samstag, 13. Oktober 2012,**  
Niederösterreichisches Landhaus St. Pölten  
Thema: *Das kommunizierte Museum*  
Mehr unter [www.landesmuseum.net/vermittlung/museumstag-2012/das-kommunizierte-museum](http://www.landesmuseum.net/vermittlung/museumstag-2012/das-kommunizierte-museum)

### 11. Oberösterreichischer Museumstag

**Samstag, 20. Oktober 2012, Lokpark Ampflwang**  
Weitere Informationen folgen im nächsten *Museumsinfoblatt*.

# Das Jahr der Rose

## Die Herren von Rosenberg und unsere gemeinsame Geschichte



**D**ie im vorigen Jahr anlässlich der 400. Wiederkehr des Todesjages des letzten Rosenbergers gestaltete Ausstellung über Leben und Wirken der Herren (und Frauen) der Rosenberger konnte tausende Besucher im Rosenberger Palast auf der Prager Burg (Hradschin) begeistern.

Die überaus interessant gestaltete Schau ermöglicht einen profunden Einblick in das Leben und Wirken dieses einst so mächtigen südböhmischen Herrschergeschlechts. Aufgrund des enormen Interesses und der überregionalen Bedeutung wurden nun die Ausstellungstexte vom Tschechischen ins Deutsche übersetzt und um einige regionale, das Mühlviertel betreffende Schautafeln ergänzt. Diese Wanderausstellung wurde im Mühlviertler Schlossmuseum von 21. Jänner bis 31. März 2012 erstmals auf österreichischem Boden gezeigt.

Von den Rosenbergnern wurden ab der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts die höchsten Funktionen an den Höfen der böhmischen Könige bekleidet. Über Jahrhunderte hinweg hatten sie einen entscheidenden Einfluss sowohl in der Innenpolitik als auch bei auswärtigen Angelegenheiten. In der Ausstellung *Das Jahr der Rose – Die Rosenberger und unsere gemeinsame Geschichte* können sich die Besucherinnen und Besucher in vergangene Zeiten zurückversetzen lassen, als der Süden des Böhmisches Königreichs von den Herren aus dem Geschlecht der Rosenberger beherrscht wurde – bis zu der Epoche, in welcher die rote fünfblättrige Rose von Haslach in Österreich bis nach Sedlčany in Mittelböhmen Macht und Einfluss ausübte.

Fisch und Bier waren eine der Haupteinnahmequellen der Herren von Rosenberg. Die meisten der jetzt noch in Verwendung stehenden Fischteiche gehen auf ihre Initiative zurück. Zu den ältesten Teichen gehören der Dvořiště und Bošilecký, der Záblatký und Ponědražský, die bereits im 14. Jahrhundert angelegt wurden. Etwa ein Drittel der Karpfen und Hechte kamen Ende des 16. Jahrhunderts auf die Märkte in den grenznahen böhmischen Städten, aber auch in österreichische, wie etwa Weitra oder Freistadt. Treboner (Wittingauer) Karpfen wurden zwei Wochen auf Fuhrwerken bis zur Innsbrucker Residenz des Ferdinand von Tirol befördert.

Der Kern des Třeboner Teichsystems wurde im Jahre 2002 zum Nationalkulturdenkmal erklärt. Dazu gehören der Goldene Kanal, der Neue Fluss und zwei der bekanntesten und größten Teiche: Rožmberk (Rosenberg) und Svět (Welt). An den breiten, von Eichen umsäumten Dämmen führen heute viele Wander- und Radwege entlang.

Zu den größten Produzenten des Rosenberger Biers gehörten die Bierbrauereien in Český Krumlov (Krumau) und Třeboň (Wittingau). Der größte und reichste Betrieb lag jedoch nicht in Südböhmen, sondern war eine neue Bierbrauerei, die um das Jahr 1579 im fernen Dominium in Roudnice nad Labem (Raudnitz an der Elbe) im Bezirk Litoměřice (Leitmeritz) gebaut wurde. Die Stadt gelangte 1577 durch Kauf an die Rosenberger.

Das Bier war damals nicht nur ein Getränk, wie wir es heute kennen, sondern wurde auch zum Kochen, vor allem aber für die Zubereitung von Suppen und Soßen verwendet. Am häufigsten wurden die „weißen“ Weizenbiere gebraut, seltener „rotes“ Gerstenbier, auch „altes“ oder „bitteres“ genannt, das jedoch im Geschmack stärker und in der Lagerung teurer war.

Der letzte Rosenberger, Peter Wok, starb am 6. November 1611. Am 20. Jänner 1612 zerbrach der zelebrierende Priester Mathias Cyrus in der Klosterkirche von Hohenfurth nach einem einfachen Requiem das Rosenberger-Wappen als Zeichen des Erlöschens der Rosenberger-Linie und warf die Relikte von der Kanzel herab. Er verriegelte die Tür mit dem Wappen der Rose und setzte so der Regierungszeit dieser Adelsfamilie, der zweiten nach der Königsfamilie, ein symbolisches Ende. Ihr Wirken und ihre Taten haben aber bis in die heutige Zeit Bedeutung. Das verdeutlicht auch eindrucksvoll die Wanderausstellung *Das Jahr der Rose – die Rosenberger und unsere gemeinsame Geschichte*, die bis 31. März im Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt war und im Herbst in Haslach zu sehen sein wird. |

Fritz Fellner, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt



Schloss Krumau (Český Krumlov – hier konzentrierte sich die Macht der Rosenberger für mehrere Jahrhunderte.



Das Kloster Hohenfurth (Vyšší Brod) war lange Zeit geistiges und wirtschaftliche Zentrum im Moldautal. Die verstorbenen Herren von Rosenberg liegen hier in der Gruft begraben.

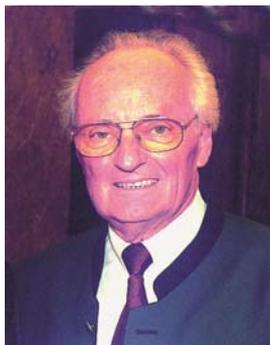


Die Bibliothek des Klosters Hohenfurth (Vyšší Brod) ist im Grunde auch ein Nachlass der Rosenberger.

Fotos: Fritz Fellner

# Konsulent Anton Baumann verstorben

Ein Nachruf im Namen des Heimathauses-Stadtmuseums Perg



Der Heimatverein Perg trauert um seinen anerkannten und erfolgreichen Obmann, die Stadt Perg um einen Bürger voll Tatkraft und Einsatz. Am Montag, den 2. Jänner 2012 verstarb Konsulent Anton Baumann im Alter von 78 Jahren.

Neben seinem Geschäft – einer Papierwaren- und Buchhandlung in Perg – widmete sich Anton Baumann vor allem seiner Familie und dem Heimatverein Perg, dessen Obmann er 18 Jahre lang war. In seiner Funktionsperiode entwickelte sich dieser Verein zu einer kulturellen Einrichtung, die aus der Stadt Perg und dem Unteren Mühlviertel nicht mehr wegzudenken ist.

Seine größten Verdienste hat er sich aber wohl bei der Errichtung und Einrichtung des Stadtmuseums Perg erworben, dessen Träger der Heimatverein Perg ist. Auch beim Aus- und Umbau des Stadtmuseums, der 2010 abgeschlossen werden konnte, brachte Anton Baumann unzählige Arbeitsstunden ein.

Die liebevolle Gestaltung der vielen Sonderausstellungen trug die Handschrift des Obmanns. Tausende Besucher hat er nicht nur durch das Heimathaus geführt, sondern auch in den weitum bekannten Erdstall *Ratgöbluckn* oder in den Perger Mühlsteinbruch. Hunderten Schulklassen bot er so erlebnisreiche Stunden. Im Museum war er auch als Kustos verantwortlich für das Sammeln und Archivieren. 2003 wurde das Heimathaus-Stadtmuseum Perg vom Verbund Oberösterreichischer Museen auch zum Museum des Monats gewählt.

Besondere Verdienste erwarb sich Anton Baumann zudem um die von den Perger Bürgern im 18. Jahrhundert erbaute Kalvarienbergkirche, deren Renovierung er initiierte und leitete.

Als Anerkennung für seine außerordentlichen Verdienste um das Heimathaus-Stadtmuseum Perg ernannte ihn der Heimatverein 2007 zu seinem Ehrenobmann, der Gemeinderat verlieh ihm die Goldene Ehrennadel der Stadt Perg.

Die höchste Ehre für sein großes freiwilliges Engagement wurde schließlich Anton Baumann von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer erwiesen – mit der Verleihung des Titels „Konsulent der öö. Landesregierung“.

Anton Baumann hat sich um die Entwicklung des Heimathauses-Stadtmuseums Perg in vielfacher Weise verdient gemacht. Dafür dankt ihm auch in besonderer Weise der Verbund Oberösterreichischer Museen.

Wolfgang Lehmann, Heimatverein Perg | Klaus Landa



**I**nsMuseum.com ist eine breit angelegte Werbekampagne für Österreichs Museen im Jahr 2012. Von Anfang Mai bis Mitte August wird jeden Tag ein Objekt aus einem mit dem österreichischen Museumsgütesiegel ausgezeichneten Museum vorgestellt. Die ausgewählten Objekte spiegeln den Facettenreichtum der österreichischen Museumslandschaft wider und zeigen gleichzeitig das umfassende Aufgabenspektrum der Institution Museum im 21. Jahrhundert.

Die Objekte stammen aus den unterschiedlichsten Fachbereichen – von der Archäologie bis zur Zoologie. Die Auswahl bestimmen die Museen selbst, wobei besonderes Augenmerk auf die Einzigartigkeit/das Spezielle gelegt wird, aber auch interessante Hintergrundgeschichten und Anekdoten nicht zu kurz kommen werden. Die österreichischen Museen sammeln, bewahren, beforschen und vermitteln für alle Bewohner und Besucher unseres Landes Natur- und Kulturgüter mit unschätzbaren ideellen und materiellen Werten. Eine besonders faszinierende, sicher subjektive und dennoch repräsentative Auswahl aus allen Regionen wird im Rahmen dieses Projektes der breiten Öffentlichkeit näher gebracht.

Neben traditioneller Pressearbeit werden auch die neuen Medien bedient. Unter der Domain *insMuseum.com* ist ein Blog installiert, der ab 1. Mai 2012 permanent wachsen wird. Auf Facebook, Twitter und Xing werden ebenfalls laufend Meldungen ausgesendet.

Als Endprodukt wird im Sinne der langfristigen und tatsächlich nachhaltigen Arbeit der Museen etwas Bleibendes entstehen: *100 Objekte – 100 Museen* wird auch als kleinformatiges hochwertiges Buch erscheinen, das spätestens ab der *Langen Nacht der Museen 2012* bei den Partnermuseen erhältlich sein wird.

Darüber hinaus werden mit dieser Aktion die Ergebnisse des Projektes *Museum selbstbewusst* und vor allem auch die erste gesamtösterreichische Museumsdatenbank [www.museenoesterreich.at](http://www.museenoesterreich.at) beworben, die seit November 2011 freigeschaltet ist.

Wir haben es gemeinsam in der Hand, dass diese Initiative wirklich erfolgreich wird. Jeder kann seinen Beitrag leisten: Informieren Sie Bekannte und Verwandte, Freunde des Museums, sprechen Sie mit Kooperations- und Medienpartner, damit auch diese uns unterstützen! |

### **Ansprechpartner:**

#### **Museumsbund Österreich**

Dr. Stefan Traxler und Mag.<sup>a</sup> Eva Reinecker

Welser Straße 20

4060 Leonding

Telefon: 0732/67 42 56-182

Fax: 0732/67 42 56-185

E-Mail: [info@museumsbund](mailto:info@museumsbund.at) und [s.traxler@museumsbund.at](mailto:s.traxler@museumsbund.at)

# Kurz notiert

## Neuigkeiten aus Oberösterreichs Museen

### **Neuer Obmann beim Forum Hall**

*Franz Ehrenhuber war seit 1998 erfolgreich als Obmann des Forum Hall in Bad Hall tätig. Das Museum Forum Hall konnte sich in dieser Zeit sehr gut positionieren und ist seit 2003 auch Träger des Österreichischen Museumsgütesiegels. Für sein 13-jähriges Engagement gebührt Franz Ehrenhuber großer Dank!*

*Als sein Nachfolger wurde im März 2012 Peter Kerbl gewählt. Wir gratulieren Peter Kerbl zur neuen Funktion und wünschen ihm für diese Tätigkeit alles Gute und viel Erfolg!*



### **Ehrung für Josef Burgstaller**

*Josef Burgstaller, der 14 Jahre lang Obmann des Museumsvereins Gutau war, wurde von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer für seine großen Verdienste um das Färbermuseum Gutau zum „Konsulenten für Volksbildung und Heimatpflege“ ernannt. Wir gratulieren dazu herzlich!*

*Hans Joachim Frindte – einer der letzten Formenstecher Europas – schenkte dem Färbermuseum jüngst einen Satz alter Werkzeuge, die zur Erzeugung von Färbermodeln verwendet wurden. Im Auftrag des Museums fertigte er auch einen Model mit dem Gutau-Logo in mühevoller Arbeit an.*



**Aktuelle Veranstaltungen in den Museen Oberösterreichs sowie Informationen zu laufenden Sonderausstellungen finden Sie auf [www.ooemuseumsverbund.at](http://www.ooemuseumsverbund.at)!**



Burghausen Braunau Mattighofen

# VERBÜNDET VERFEINDET VERSCHWÄGERT

## BAYERN UND ÖSTERREICH

BAYERISCH-OBERÖSTERREICHISCHE  
LANDESAUSSTELLUNG 2012

27. April – 4. November 2012



[WWW.LANDESAUSSTELLUNG.COM](http://WWW.LANDESAUSSTELLUNG.COM)